

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Norddeutsche Reform. 1886-1896 1887**

5.11.1887 (No. 45)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003632)

Sonnabend, den 5. November.



# Norddeutsche Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch=raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4083) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: Agentur I: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Zeughausmarkt 22; Agentur II: „Beförderung Privat“, Ellerthorsbrücke 14, I.; Bremen: C. Barkhausen, Elhornstr. 13; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Inventionspreis die Petitzeile 30 Pf.

## Hoch soll die Freiheit leben! Sie lebe hoch!

Meister ew'ger Töne,  
Ein Lorbeer goldbelaubt,  
Ein Kranz von Sternen kröne  
Dein gottgesalbtes Haupt!  
Dir flamme von Altären  
Der Musica ein Dank,  
Dem von dem Klang der Sphären  
In's Herz der Wohlkaut sank.

Wem aus dem Busen quölle  
So liesesstolz und loh  
Durch Himmel und durch Hölle  
Noch ein Triumphzug so?  
Wer fand der höchsten Wonne,  
Der tiefsten Seelenpein,  
Dem Drang in Nacht und Sonne,  
Wie du den Laut so rein?

Hoch soll die Freiheit leben!  
Wer hat begeisterungsvoll  
Wie du ihr Klang gegeben,  
Daß jede Seele schwoll?  
Sie lebe hoch! sie klinge  
In alle Welt hinaus!  
Dem Meister Mozart bringe  
Ich laut ein Vivat aus.

Heil ist uns widersfahren,  
Sein Don Juan kam in Prag  
Zur Welt vor hundert Jahren,  
Heut ist der Jubeltag.  
Preis Mozart, dir gegeben  
Hat Gott dich und geweiht.  
Hoch soll die Freiheit leben  
In alle Ewigkeit! (St. 2.)

## An den Sultan.



Schwenninger im Harem! 's ist pyramidal!  
Soll Damen entfetten, befreien von Dual.  
Odalisten, die dicken, soll machen er schlank.  
Wie Sultan sie liebet; das Fett macht ihn krank.

O Sultan, du bist gar verzeufelt gescheidt,  
Indessen, der Modus der Kur thut mir leid,  
Die Schwenningerei, 's ist die reine Tortur,  
Hättest m'ich sollen rufen, zu machen die Kur.

Ich hätte galant mit den Damen verkehrt,  
Und hätt' einer jeden die Liebe erklärt,  
Mein Schnurrbart, mein Geist und das zweierlei Tuch,  
Das ist doch, auf Taille, wohl mehr als genug!

Und wenn sie in Sehnsucht auf mich nun geharrt,  
Dann wär' ich gegangen und hätt' sie genarrt,  
Dann würden sie m'ager vor Gram und vor Schmerz,  
Und schlanke Gestalten erfreu'n dann dein Herz.

v. Frigelwig, Lieutenant.

## Aus Oceanien.

Der König, genannt Malietoa,  
Das ist ein gar böser Mann,  
In seinem Reiche Samoa  
Er stets nur auf Böses sann.

Ja dieser böseste König,  
Dem war es schon Alles Wurst,  
Dum trank er auch gar nicht wenig  
Und öfters über den Durst.

Zur Schande dem eigenen Lande  
Bergaß sich der Herrscher so weit,  
Daß er aus niedrigem Stande  
Ein zweites Weib sich gesreit!

Das kam zwar zu Zeiten des Noah,  
Und kommt auch heute noch vor;  
Doch mußte König Malietoa  
Auch sein ein solch' dummer Thor?

Dieweil er mit Godebroa,  
Schon früher er günstig nicht stand,  
So war man auf Malietoa  
Voll Zorn längst in Deutschland ent-  
brannt.

Man schickte die beiden Panzer,  
Den „Adler“ und „Albatros“,  
Daß mehr nach den Pfeifen tanzt' er,  
Malietoa, der Königsproß.

Der sprach: „Sie mögen's probiren,  
Ich bringe sie auf den Schwung,  
Ich lass' sie sofort prozessiren  
Auf Majestätenbeleidigung.“

Er mußte es leider ertragen,  
Trotz Ahnen in stattlicher Reih',  
Man nahm ihn ganz dreiste beim  
Kragen  
Des Königsmantels, juchhei!

Jetzt wird er zur Korrigierung  
Nach Neu-Guinea gebracht, —  
Das hat seine schlechte Regierung,  
Der Suss und die Liebe gemacht!

(W. Jac.)

## Eine süperbe Geliebte aus Sachsen.

Humoristische Erzählung von A. de N.

Ich besuchte jüngst meinen Freund Andreas Hitzig, aber zu meiner Verwunderung fand ich ihn noch im Bette liegend; vor ihm stand ein Tischchen mit Kaffee; er legte Papier und Bleifeder aus der Hand, als ich eintrat.

„Nun, Du liegst ja noch im Bette? — wie kommt das! Krank kannst Du nicht sein, das sagt mir Dein frisches Gesicht und Deine gesunde Gesichtsfarbe — aber, wie es scheint verliebt — denn wahrlich ein Hagestolz, der sich noch im Bette dehnt, wenn die Sonne schon hoch am Himmel steht wie jetzt — der Papier und Bleistift in seine Lagerstätte nimmt . . . zeig' doch mal her, was hast Du denn geschrieben?“ so rebete ich ihn an.

„Es sollte erst etwas werden auf dem Papier!“ sagte er.

„Verse unstreitig?“

„Ich kann es nicht leugnen, Freund.“

Ich nahm das Papier in die Hand. Es stand nur die Ueberschrift darauf: „An meine K. . . ne!“ — „Nun, da haben wir's ja — und wie leicht ist der geheimnißvolle Strich ergänzt und in Karoline, Klementine, Katharine — oder was Dein Herz erfüllt, übertragen. Nun hilft kein Leugnen! Bekenne also — schildere, was ja Liebhaber so gerne thun!“

„Wenn es denn sein muß,“ sagte er und wendete sich bequem gegen mich, sie ist allerdings ein herrliches Geschöpf!“

„Von hier?“

„Nein, aus Sachsen.“

„Jung ist sie — das versteht sich von selbst, aber — ist sie auch hübsch?“

„Welche Frage! Wie frischgefallener Schnee.“

„Das ist viel gesagt — doch man muß hier mit der optischen Täuschung Deines Zustandes rechnen. — Jetzt aber ihr Geist? — ihre Sitten?“

„Ein inniges, gleichmäßiges, gesetztes Wesen ist der Grundtypus ihren Naturells; doch sie wird auch warm . . . wie Du mir glauben magst, in dieser Stimmung am interessantesten — doch damit Du nicht wähest, ich obliege auch hier der optischen Täuschung, will ich nicht ihre Eigenschaften, sondern deren Wirkungen schildern: „Trete ich ihr nahe, so scheint sie nur für mich allein zu existiren. Wenn sich Andere mit ihr beschäftigen, so verhält sie sich leidend und giebt kalt den äußeren Verhältnissen nach, außer, wo ich selbst neben anderen ihr Gesellschafter bin. Ihre Unterhaltung, so solide als angenehm, entspricht ganz meinem Geschmacke. Du weißt ja, ich leide zuweilen an einer gewissen Schwere und Düsternheit des Kopfes, die man „Hypochondrie“ zu nennen pflegt; ich schwöre Dir zu, nur sie allein vermag mich, wie mit einem Zauberschlage von diesem Zustande zu befreien! — Ja, erst dann, wenn sie ihr Inneres still in meine Brust ergoß, fühle ich mich sanft erheitert und für jedes Tagewerk gestärkt! Deute es mir nicht falsch, wenn ich von ihrem Lobe überfließe, doch wer könnte ohne Dankbarkeit und Nahrung solcher Verdienste gedenken?! — Auch auf meine Freunde wirkt sie entzückend und wohlthwend. Es trifft sich wohl zuweilen, daß einer von ihnen hinzutritt, wenn ich mich gerade in ihrer Nähe befinde. Ihr Anblick fesselt ihn hinreichend, um in mir die größte Eifersucht wachzurufen, denn ich

liebe sie über Alles! Ein Anderer, der, so lange sie fehlte, gelangweilt schon nach Hut und Stock greift, um sich zu entfernen, legt Beides wieder hin, wenn sie kommt — und wir gerathen dann in einen Zug der Unterhaltung — so fröhlich —“

„Halt ein! Du dreimal Seliger — weit über Dein Verdienst Beglückter,“ fiel ich ein. „Doch schlecht ist es von Dir,“ fuhr ich fort, „daß Du Anderen ihre Bekanntschaft gegönnt hast, und ich, Dein ältester Freund in dieser Viertelstunde das erste Wort von ihr erfahre. — Bei dem Verluste meiner Freundschaft darfst Du jetzt nicht länger zögern, mich mit ihr bekannt zu machen!“

„Von Herzen gern!“

„Und recht bald will ich sie wenigstens sehen!“

„Sie ist ja hier.“

„Wo denn? — Du willst wohl noch Spott mit mir treiben!“

„Nein, gar nicht; sieh' Dich nur um!“

„Ich begreife Dich nicht! — Ich sehe hier Niemand, der Deiner Angebeteten gleiche.“

„Da, da!“ rief jetzt mein Freund Hitzig lachend und deutete auf seine — — Kaffeekanne.

„Du garstiger Hagestolz und Scherzmacher!“ rief ich enttäuscht aus. Der Anfang auf Deinem Papier hieß also nicht „Klementine“, „Karoline, Katharine“ oder so ähnlich?“

„Nein; dies K. . . ne sollte Kanne, meine Kaffeekanne bezeichnen, die ich zu besingen Willens war, als Du bei mir ersiehst. — Das war also eine kleine Täuschung Deinerseits; na, nichts für ungut, warte einen Augenblick, Du sollst gleich meine Angebetete noch näher kennen lernen!“ Und damit rief er seiner Aufwärterin, um für uns einen recht „strammen“ Kaffee zu bereiten, was auch geschah und wobei wir lebhaft weiter plauderten.

## Immer mit Dampf.

Der Züge giebt es mancherlei Auf uns'rer Lebensbahn, Es wird den Menschen eingeheizt Schon mit dem ersten Zahn. Volksfreund fährt mit Laternenzug, Will seh'n stets was er spricht, Die Kartellisten fahren bloß Mit Nachtzug ohne Licht.

Braucht ein Finanzminister Geld — So etwas kennen wir — Kommt mit Besteuerungsideen Er Hussah, per Kurier! Doch wenn ein Volk nach Freiheit schreit, Folgt leicht ein Avenbruch Und ein ganz klein Stück Freiheit kommt Dann mit dem Bummelzug.

Der Zwanzigjäh'ge spannt noch zwei Lokomotiven vor, Mit dreißig merkt man, daß er wohl Schon etwas Dampf verlor! Mit vierzig und mit fünfzig geht's Nicht mehr so stark im Saus, Und Manchem geh'n bei sechzig schon Die Kohlen gänzlich aus.

Seh' ich wie erster Klasse sich Dicknäsig einer spreizt, Und blickt verächtlich um sich her, Dem rief ich gern gereizt: „Vor'm Hochmuthsteufel möge Dich Der Himmel ja bewahr'n, Leicht möglich, daß Du auch noch mal Mußt vierter Klasse fahr'n.“

Die Modeliebchen bringen es Gewöhnlich schnell zum Bruch, Wenn der Geliebte täglich nicht Kommt mit dem „Güterzug“! Und wenn ein Duzend Kinder und Ein böses Weib bescheert, Der kann mit Recht wohl sagen, daß Er mit dem Lastzug fährt.

Wer im Geschäft sich lässig zeigt, Giebt aus und nimmt nichts ein, Der fährt doch mit dem Schnellzug in Die Pleite grad' hinein! Und hat man auf der Lebensbahn Mit Dampf kutschirt genug, Dann fährt der schwarze Wagen vor Zum letzten Extrazug.

## Reichslaterne.



— Den berühmten Reichshund des Fürsten Bismarck können sich Freunde desselben jetzt als Kunstwerk beschaffen, wenn sie ihn als Gegenstand der Anbetung und Verehrung stets vor Augen zu haben wünschen. Ein Kunsthändler versendet eine bezügliche Anzeige an die ganze Buch- und Kunsthändlerchaft Europas. Unter einem Hundebilde liest man: „Soeben erschien und ist durch uns zu beziehen die reizend ausgeführte Bronze-Statuette von Thyra dem berühmten Hunde des Fürsten Bismarck. Genauer Kopie des im Besitze des Fürsten befindlichen Originals vom Bildhauer Rückhardt. 20 Ctm. lang, 19 Ctm. hoch, auf eleg. schwarzen Sockel.“ — So was ist nur in Deutschland und zwar im verpreußten Deutschland des 19. Jahrhunderts möglich.

— Die nat.-lib. Provinzial-Zeitung für die Hafenstädte Bremerhaven = Geestemünde und die Kreise Geestemünde und Lese schreibt in ihrer Nummer vom Sonnabend, den 22. v. Mts.: „Prinz Wilhelm hat aus Baveno befriedigende Nachrichten über das Befinden seines Katers nach Baden-Baden überbracht.“

— In Leipzig wurde ein Kaufmann wegen 2090 Wechselstempelsteuerhinterziehungen zu 50605 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er war von seinem eigenen Bruder, der ein Konkurrenzgeschäft treibt, denunziert worden. Brüderlich!

— Der flüchtige Director der Leipziger Disconto-Gesellschaft, Dr. Jerusalem, der Hunderte von kleinen Leuten um ihre kleinen Ersparnisse begannert hat, war Haupt der nationalliberalen Partei in Leipzig und ein eifriger Agitator dieser Partei.

— Als Jerusalem fiel, weinte Israel, nun da Jerusalem durchbrannte, weinen Andere auch mit.

— Die Herzogin Thyra von Cumberland ist am 15. Oktober als genesen aus der Döblinger Irrenanstalt in ihr neues Schloß nach Penzig zurückgekehrt. Professor Leidesdorff versichert, daß die Herzogin völlig hergestellt sei.

## Krabbenstrecker's Aufsichten über Weltbegebenheiten.



Jeehrter Herr Reform!

Sie nehmens wohl nich for unjut, det ick Sie heite meine jroße Fotoja-Vieh wieder einschicke, denn worum? Det sollen Sie wissen. Da ick in die letzte Reform jlesen habe, des det Bemogeln bei's Kartenspiel nich strafbar is, so wollte ick mich dies vortheilhafte Verjügen ooch erlauben. Also ick spielte Schafskopp und mogelte tüchtig druff los. Aber ick wurde abjefast und da haben mir die andern drei Mitspieler, nämlich een Straßengehrer, een Hundefänger und een Handlanger, also drei durchaus ehrliche und unbescholtene Leute, die haben mir so det Fell verhauen, det ick mehrere Monate daran zu kuriren habe. Auf meine Einrede, des det Bemogeln, wie der Fall mit dem Oberamtsrichter bewiesen hat, nich strafbar sei, haben mich die drei Kerls ausjelaht und des sojenante abjekürzte Verfahren in Anwendung jbracht. Nu habe ick mir vorjgenommen und will studiren und een sojenannter feiner Mann werden. Des Studiren wird mich leicht, denn Saufen kann ick wie'n Loch, Hauen dhue ick mir wie'n Kannibale und habe schon viele Kenommirschmissje uffzuweisen und die schönen Bummellieder, die als Anhang ins Kommerichbuch stehen, brauche ick nich erst zu lernen, denn ick kenne welche, die **noch** entseflicher sind und die ick in die Zentral-Penne kennen jelernt habe. Wenn ick also denn studirt habe, so werde ick mir honoris causa in eene kleene Stadt als eener von die Honorationen niederlassen und Mitslied eenes Kartenkubs werden, wo „Zwicken“ jespielt wird und wo det Mogeln erlooht is. Denn kann ick jeden Abend meine Mitbürger und Mitspieler bis zu zwölf Mark **bemogeln**, wovon man schon janz jut pro Tag leben kann, bleibe een Mitslied der jeehrten menschlichen Jeesellschaft und werde nich bestrast, oder wie die ollen Friecken sagen: Fisat justitia etcetera et pereat mundum.

Erjebenst **Krabbenstrecker.**

### Wie kommt der Czar wieder nach Petersburg?

Aus Kopenhagens Hafen sind  
Die Dampfer abgefahren,  
Die zu der Rückfahrt für den Czar  
Von ihm befohlen waren.

Jetzt bleibt ihm nur der Weg zu Land  
Durch Deutschlands Gau'n, die bösen,  
Doch den verjperren ihm nun die  
Berliner Dffiziösen.

— Ein in der nächsten Nähe Bochums wohnender reicher Defonom hatte in diesen Tagen drei Morgen Kartoffeln ausgepflügt. Als die hierzu bestellten Frauen mit dem Auflesen beschäftigt waren, suchte der „Herr“ von dem ausbedungenen Tagelohne von 75 Pf. 5 Pf. abzuziehen und erklärte endlich bestimmt, nur 70 Pf. geben zu wollen. Die Frauen stellten darauf kurz entschlossen die Arbeit ein. Der Besitzer konnte die Kartoffeln nicht selbst auflesen und am andern Morgen waren sie total — erfroren.

— Die „Neuesten Nachrichten“ berichten aus Nürnberg: „Während die Soldaten-Mißhandlungen in der bayer. Kammer Gegenstand langer Interpellationen waren, und der Kriegsminister alles zu thun versprach, um diese Ausschreitungen zu verhüten, ereignete sich bei der Eskadron des 1. Chevauleger-Regiments wiederum ein solcher Fall. Ein Unteroffizier vom Stall prügelte nämlich zwei Rekruten dermaßen, daß beide am Körper völlig braun und schwarz geschlagen waren. Die Sache kam jedoch zur Kenntniß des Eskadrons-Chefs, und wurde von dieser Stelle sofort in anerkenntenswerther Weise strenge Untersuchung angeordnet. Gleichzeitig forderte der Eskadrons-Chef seine Mannschaften auf, jede derartige Mißhandlung ungesäumt auf dem dienstlichen Wege ihm zur Meldung zu bringen. Dieses Beispiel des Eskadrons-Chefs verdient Nachahmung, und würde, darf man hinzufügen, wenn es „überall“ befolgt würde, der selbigen Soldatenschinderei bald ein Ende machen.

— Angesichts der nicht endenwollenden Arbeiteraufzüge in London beabsichtigen die festländischen Mächte, der englischen Regierung eine Kollektion von Ausnahmegejesehen sammt „Gebrauchsanweisung“ zu übermitteln.

— In kurzer Zeit wird es keine Kanonen mehr geben, weil die Zeit des ewigen Friedens anbricht, nicht, sondern weil sie durch neuere Mordwerkzeuge abgelöst werden. Ein französisches Blatt wenigstens meldet aus Baltimore, ein Amerikaner habe ein Kriegsgeräth erfunden, neben welchem die Kanonen von Krupp eine traurige Rolle spielen werden. Es ist eine elektrische Batterie, die von sechs Leuten in Betrieb gesetzt wird und auf ein Kilometer ganze Regimenter „niederblitzt“. Der Erfinder hat in Gegenwart mehrerer Capitalisten sein Probestück an einer Heerde Ochsen gemacht, die augenblicklich getödtet waren. Der Erfinder blieb aber am Leben.

### Prinz Großmaul.

Nachdem er gut und mehr als gut getrunken  
Und ihm der Kopf bedenklich schon geglüht,  
Hat da ein Großfürst prahlerisch die Funken  
Parischen Geistes in die Welt gesprüht.

In Frankreichs Herren will der Deutschenfresser  
Die Waffen tragen, droht er in den Wind,  
Als hätte Frankreich Krieger nicht, die besser  
Und nüchterner als dieses Großmaul sind!

Ihm wäre gut, er nükte Ort und Stunde  
Und prägte reiflich, was der Volksmund spricht,  
Dem Schändel ein. Das Sprichwort sagt: „Die Humide,  
Die da am meisten belken, — beißen nicht.“

Nur in der Luft, da ist der Weg  
Noch frei für Rußlands Czaren,  
Per Luftballon, da kann er noch  
Nach Petersburg hin fahren.

Doch ist bedenklich diese Fahrt,  
Das Schlimmste wär's von Allen  
Wenn kapriziös der Luftballon  
Just in Berlin wollt' fallen.

Warum nicht gar, spricht da der Ruß',  
Das kann uns nicht passiren,  
Der Luftballon, pascholl, der muß!  
Sonst kommt er nach Sibirien!

### Die demokratische Monarchie.

Der Graf von Paris bereift gegenwärtig Holland, um Freunde aufzusuchen, welche ihm seine demokratische Monarchie errichten helfen. Die Grundzüge der neuen Staatsverfassung sollen folgende sein:

Das allgemeine freie Stimmrecht wird dem Könige garantirt.

Abjaffung jedes Adels, welchen der König nicht verleist.

Einführung der zweijährigen Dienstzeit für Alle, welche nicht drei Jahre dienen müssen.

Befreiung von sämtlichen Abgaben für den König und seine Beamten.

Einführung der allgemeinen Selbstverwaltung am königlichen Hofe.

Herabminderung der Militärlasten (b. h. die schweren Tornister der Soldaten werden durch leichtere ersetzt) u. s. w. (Rebelsp.)

### Gleichniß.

So oft der Donner rollt —  
Er giebt uns stets ein Wetterchen;  
So oft der Rubel rollt —  
Ergiebt man sich dem Väterchen!

### Ein theurer Schuß.

Dem Grenzsoldaten Kaufmann in's Album.

Wir haben staunend oft gelesen  
Und wie ein Märchen kam's mir vor,  
Wie theuer jeder Schuß gewesen  
Aus einem Krupp'schen Riesenrohr.

Doch schleudern sie auch Zuckerhüte  
Aus Stahl, die manchen Centner schwer;  
Was kosten Schüsse „letzter Güte“  
Aus einem Repetirgewehr?

„So eine lump'ge blaue Bohne,  
Was kann die kosten? Einen Quark!“  
Zuweilen ist auch sie nicht ohne  
Und kostet — fünfzigtausend Mark. (W. Jac.)

— „Ich will Italien nicht nur geachtet, sondern auch gefürchtet wissen,“ sagte der italienische Minister Crispi.

Auf diese provokatorische Rede telegraphirte Herr Bundesrath Hertenstein sofort an den Erbauer der Gotthardfortifikationen: „Stellen Sie jogleich noch vier weitere Maurer an!“

### Gedankenplitter.

Gut Ding will Weile (aber Frankreich Keile) haben!

Gerechtigkeit ist ein schön Ding; aber es giebt auch — Justiz!

Der Mensch ist ein zweibeiniges Wesen; doch sollen sich in Pommern auch — Ochsen befinden.

Die Provinz Posen ist eine Gegend, deren Bevölkerung zu Zweidrittel aus Polen besteht; das andere Drittel sind Juden und der Rest Menschen.



Heini und Fidi.

Heini: „Nu will ich Di mal een Satz ut de natschonalliberale „Oldenb. Zeitung“ vörlesen. (Er liest):

„Brake, 26. Oktober. Heute in früher Morgenstunde lief, wie bereits kurz gemeldet, die auf Oltmanns Helgen neuerbaute Bark „Albatros“ von ca. 315 Registertons Nettogröße glücklich vom Stapel. Geführt wird dieses, Gebr. Seezen in Bremen gehörige, Schiff von Kapitän W. Dierks. Durch einen Dampfer ist es heute nach Hamburg geschleppt, um dort für Laguna beladen zu werden, für welche Fahrt es speziell erlaubt ist. Leider sind noch keine Aussichten vorhanden, sobald einem solchen Stappelauslauf wieder beimohnen zu können, deshalb hatte sich trotz früher Morgenstunde auch eine bedeutende Zuschauermenge eingefunden. Wie ist es doch mit dem einst so blühenden Schiffsbau am linken Weserufer rückwärts gegangen! Die meisten Helgen liegen verödet, auf einzelnen werden noch Rähne repariert und auch einzelne neu erbaut. An Seeschiffen war das heute ablaufende das letzte und dürfte es auch wohl vorläufig bleiben. Nach einem mir vorliegenden Verzeichniß wurden in den Aemtern Brake, Elsfleth und Berne im Jahre 1866 auf 19 im Betriebe befindlichen Schiffswerften 39 Seeschiffe von 7673 Lasten Größe fertig abgeliefert, dazu waren am 1. Januar 1867 noch 22 Seeschiffe von 4455 Lasten Größe im Bau begriffen. Die Durchschnittszahl der Arbeiter auf diesen Werften einschließlich der Säger und Schmiedegesellen betrug 980 und der jährlich gezahlte Tagelohn circa 177000 Thaler Courant. Auf 10 im Betriebe befindlichen Helgen im Amte Brake, also in den Gemeinden Hammelwarden und Brake, sind in den Jahren 1871/74 inkl. an Fluss- und Seeschiffen 47 von 8415 Lasten Größe fertig gestellt; auf anfangs genannten Helgen in den 8 Jahren von 1871/78 im ganzen 17 Seeschiffe von 3998 Lasten Größe. Und jetzt liegen alle Helgen brach. Das sind traurige Verhältnisse!“

Na, wat seggst Du nu?“

Fidi: „Ich segg, dat de Redatschon der D. Z. sich sülvst de Nase ut dat eegene Gesicht snitt. De Natschonalliberalen mit ehrem „Ideal“ an der Spitze hebbt jo den Schutzoll inföhrd, also drägt de natschonalliberalen Zeitungen, wie uhse D. Z. de Hauptschuld mit. Wo Schutzoll is, da is kien Infuhr, un wo kien Infuhr is, da is oof kien Ufuhr, mithin kien Seehandel. Nu ligget de Schippers all to Huus' un mööt Hungerpoten fügen, da 't nix to föhren gifft. Wenn mi aber kien Schippe bruukt, so bruukt

mi oof kiene Schippstimmerlüde. Nu sittet se dar un sparrt dat Müul up un hebbt nix to fräten. Un darto seggt de Oldenb. Ztg. spizig: „Jetzt liegen alle Helgen brach. Das sind traurige Zustände.“ Jawoll, dat sind natschonale miserabele Zustände! Harr'n de Lüde doch Vernunft annahmen un harr'n so handelt, wie uhse insichtige oldenb. Regierung, de im Bundesrath als Obrigkeit eenes Seehandel- un Schippfahrtdriebendes Volkes gegen de Schutzoll-Politik stimmt hett, so harr'n uhse Jungs van de Waterkant noch wat to äten. Nu lat se sich män bi de Herren in'n Unionsaal oder oof in Berlin un Friedrichsruh bedanken.“

## Allerlei Ulk.

### Kasernenhof-Blüthe.

Feldwebel (beim Exercieren): „Himmelschockschwerenoth, wie marschiren diese Leut' wieder! Der „schöne langsame Schritt“ wird von diesen Kadenschwengeln und Bauernjungen so verhunzt — na, ich sag nix, als wir kriegen nie eine ordentliche Armee, so lange das Militär aus'n Civil g'nommen wird!“

### Nothlüge.

— „Wie, jetzt sind Sie erst den zweiten Tag bei mir und schon verstecken Sie Ihren Liebhaber in den Kasten?“

— „„Gnädige Frau, das ist nicht mein Liebhaber, den muß die vorige Köchin dort vergessen haben.““

### Immer fachgemäß.

Jurist: „Mein Fräulein, lieben Sie mich?“

Fräulein (verschämt): „Ja.“

Jurist (ihre rechte Hand ergreifend): „Dann erlauben Sie mir einen „Eingriff in ihre Rechte.““

### Wat weer Din Vadder?

Dull Nieshier kiest nüllich lütt Hans döör'n Tuh'n un sät, wie op Vadder sin Weid, En dannigen Jung von so'n Jahreener tein, Den Olen sin Fös höden deit,

„J, Deibel,“ so dach he, wer mag dat denn sin?

Sünst hett doch Jan Ohmsen dat dahn, —

He geit also neeger, de Hänn'n in de Tusch,

Ganz dicht vör den Jung blivt he stahn.

Hier fragt he so prozig von baben heraf,

Alrat wie de Burvaat den Knecht:

„Du segg mal, wie heest Du denn?“ — „It? it heet Klaas;

Klaas Harms“ hett de annere seggt.

„Wo wahnst Du denn?“ — „Dor wo de Fofstiege sit tweelt

Na Rodenbeck dicht achtern Sood,

In Gerkens sin Kätchen.“ „Denn kenn ik,“ seggt Hans.

„Wat is denn Din Vadder?“ — „De's dod!

Bergangen Sommer do hett he sit leggt

Un storf an de Pocken elendig!“

„Wat weer he denn fröher?“ — fragt Hans —

„as he leew?“

„Du fröher, do weer he labendig!“

### Ein salomonisches Urtheil.

Hänschen (Quintaner) und Gretchen (angehende höhere Tochter) streiten über das Genus des Wortes coeur. Schließlich wird die Autorität von Mama angerufen, um zu entscheiden, ob es heiße le coeur oder la coeur. Das ist alles beides falsch, antwortet Mama kurz, es heißt Vikör.

## Jüdisches.

### Immer auf den Profit.

Abraham: „Moses, was sind es für Zeiten, jetzt wird losgehen der Krieg und mein Aaak muß ziehen mit gegen den graufigen Feind, wo er wird geschossen zu Tode mit all' dem schönen Gelde, was ich hab' gewendet an ihn.“

Moses: „Muß doch kämpfen mein Adam auch für's Vaterland beim Train! Bin ich gewesen aber vorsichtig; hat er müssen versichern sogleich sein Leben, daß ich komm' nicht zu kurz!“

### Höchstes Mißtrauen.

Levy Karfunkelstein und Jzig Mosesjahn sind so mißtrauisch gegen einander, daß, wenn sie sich zum Abschiede die Hände gereicht haben, Jeder seine Finger nachzählt.

## Fatal.

Herr Dr. Müller, Professor der Naturwissenschaften, hat soeben die Quarta, wo er eine botanische Rede gegeben hatte, verlassen. Noch legt ein großes Pflanzenbündel auf dem Katheder Zeugniß von seiner Thätigkeit ab und es liegt auch noch da, als der Herr Ordinarius in die Klasse tritt, um seine lateinische Stunde zu beginnen. Als er das Grünzeug sieht, ruft er scherzend aus: „Na, welcher Dohse hat denn hier sein Gras liegen lassen?“ worauf der Primus aufsteht und vorschriftsmäßig meldet: „Der Herr Dr. Müller.“

### Lieder eines Namenlosen.

Motto: Hunger und Liebe.

Suchend eine neue Stamme,  
Strich ich Abends durch die Gassen,  
Spähte scharfen Aug's im Dunkeln,  
Keine wollt sich blicken lassen.

Matt und müd' und frierend lehnt' ich  
Mich an eine Gaslaterne,  
Blatte sehnsuchtsvollen Herzens,  
Leeren Magens in die Ferne.

Horch! Es tönen leise Schritte;  
In der Hand die Abendbrante,  
Tritt ein holdes Küchenweesen  
Aus der nah' geleg'nen Schänke.

Freundlich stand sie Red' und Antwort,  
Ich erklär' ihr, weltvergessen,  
Meines Innersten Gefühle,  
Und sie — lud mich ein zum Essen.

### Briefkasten der Reform.

— A. S. hier. Eine Schauspielerin ersten Ranges von einem kleineren Hof-Theater gastirte in der Wiener Hofburg. Die Wiener aber sind fische Leut' und die berühmte Tragödin ließ durch ihr kaltes Spiel die Frauen und Mannen so kuhl bis an's Herz hinan, daß nicht einmal die Wiener Wipblätter sich wegen des Durchfalls in Rage setzen ließen. Es träste fein „Kliriki“ darnach, es platzte keine „Bombe“, weil die „dramatische Rakete“ fehlte, und nicht einmal der „Floh“ hat sie gestochen, da sie zu „knickerig“ mit den herrlichen Gottesgaben „Feuer“, „Begeisterung“ und „Herzinnigkeit“ umging.

### Anzeigen.

## Zoologischer Garten.

Oldenburg. Sonntag: Eversten.

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Fr. Schmidt.

## Bierhandlung

von J. Neunaber, Oldenburg,

Haarenstraße Nr. 55.